

Vesper 2008 im Paul-Gerhardt-Haus

Gott war vor aller Zeit
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch

„Weihnachten“ und der Satz „Unterm Strich zähl ich“ haben nichts, aber auch gar nichts gemeinsam. Weihnachten und dieser Werbespruch, mit dem wir im Advent traktiert wurden, sind vielmehr größte Gegensätze. „Unterm Strich zähl ich“ – das ist wie „Geiz ist geil“ und all die anderen dummen Sprüche, die gefällig klingen, aber unsere *gemeinsamen* Ziele unterhöheln. Sie sind wie faule Tomaten, die gegen ein Wertesystem geworfen werden, das dem christlichen Abendland entstammt, das manchen Anpassungsbedarf hat, das ich aber im Grunde für absolut wichtig und zukunftsfähig halte. „Unterm Strich zähl ich“ – dieses Loblied auf den Egoismus wird uns als Gesellschaft nicht stark machen in Krisen. Da wundere ich mich nicht, wenn diese Werbung von einer *Bank* herausposaunt wird – ohne damit eine ganze Branche diskreditieren zu wollen. Aber die können mich nicht mit Sprüchen und hohen Zinsen *für mich* locken, sondern mit verantwortungsvollem Umgang mit meinem Geld und dem anderer. Wenn unterm Strich nur ich zähle – wen interessieren dann die anderen? Eine Frage, die in der Kirche gestellt wird, nicht nur an Heiligabend. Wen interessieren die anderen?

Gott interessieren die anderen. Weihnachten ist das Gegenteil von Vereinzelung – Weihnachten führt zusammen, macht aus dem „anderen“ meinen „Nächsten“. Wir stehen *gemeinsam* an der Krippe – und sind verbunden durch das Geheimnis von Weihnachten.

Das Geheimnis von Weihnachten ist nicht Atmosphäre, der wirklich toll geschmückte Tannenbaum, die Stimmung, die Tradition, diese unbestimmte Sehnsucht und der schöne Traum von Frieden in der Familie und der weiten Welt. Wenn das nicht das Geheimnis von Weihnachten ist – was dann?

In der Bibel, im 1. Timotheusbrief (Kapitel 3, Vers 16) ist dieses zu lesen:

„Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens. Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“

Das Geheimnis des Glaubens: ER!

Offenbart, gerechtfertigt, erschienen, gepredigt, geglaubt, aufgenommen – Herr - und Bruder,

Säugling in der ärmlichen Krippe - und Sohn Gottes,

Kind beschien vom Stern über Bethlehem - und von Herodes Verfolgter

Jesus, offenbart, gerechtfertigt, erschienen, gepredigt, geglaubt, aufgenommen.

Die Worte sind fein aufeinander abgestimmt: das eine spielt auf Erden, das andere im Himmel. Das ist Heiligabend: Himmel und Erde berühren sich, Gott und Mensch werden eins, die Gegensätze sind versöhnt. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, singen die Engel vor den Hirten.

Das Geheimnis des Glaubens: Himmel und Erde verbinden sich, Vergängliches und Ewiges verschmelzen. Weihnachten sagt: in Jesus, dem Christus, hat es sich erfüllt, ein Stück Himmel mitten unter uns.

Die Weihnachtsgeschichte will darstellen, *wie* alles in IHM zusammenkommt: die Engel, die den Hirten auf den Feldern die Gute Nachricht verkünden; die drei Könige, die dem faszinierenden Stern folgen; die dunkle Nacht, die doch von überirdischer Klarheit durchleuchtet wird.

In allem kommen himmlische und irdische Elemente zusammen und deuten, was in Bethlehem geschehen ist: Jesus ist da – offenbart, gerechtfertigt, erschienen, gepredigt, geglaubt, aufgenommen.

Das ist und vor allem bleibt das Geheimnis des Glaubens, denn das wird nicht geklärt, nicht erklärt – und wäre damit kein Geheimnis mehr.

Stattdessen: Jesus bleibt uns auf der Spur.

Wir können die Geschichte von Weihnachten gelangweilt-distanziert hören („Jaja, kennen wir“);

wir können das Geheimnis des Glaubens abstreiten;

wir könne Religion als Tradition oder als tiefenpsychologisch begründbare Bedürftigkeit abtun – und doch lässt es uns nie ganz los.

Vielmehr: Weihnachten fühlt sich nach „mehr“ an. Das Berühren von Himmel und Erde weckt da Gespür dafür, was mir eigentlich fehlt und wofür ich sonst im Alltag wirklich keine Zeit habe. Verdrängtes meldet sich und zumindest ich bin dünnhäutiger als sonst. Weihnachten dringt der Himmel auf Erden so offensichtlich durch und es wird klar: Gott sieht, was verborgen in meinem Herzen ist, an Verletzungen und an Sehnsucht. Der Stern von Bethlehem, dieser Glanz der Ewigkeit bescheint es ... und gewährt mir einen klaren Blick auf mich selbst – fern der Selbstverliebtheit von „Unterm Strich zähl ich“.

Wer Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, der bleibt vom Geheimnis des Glaubens fasziniert:

- der *sieht* in der Krippe: das Kind Gottes

- der *hört* die Bergpredigt und wird sich nicht damit abfinden, dass einige durchaus Unfähige den Taktstock der macht schwingen

- der rechnet mit Gott und hält dem Wunder die Hand hin wie einem Vogel.

...offenbart, gerechtfertigt, erschienen, gepredigt, geglaubt, aufgenommen...

In diesem Hymnus verbindet sich „passiv“ mit „aktiv“, so wie Heiligabend eine Gemeinschaftsproduktion von Himmel und Erde ist, von Engeln und Maria, von Gott und Hirten, von Josef und den Weisen aus dem Morgenland. Gott handelt – aber nicht allein; manches wird von Menschen getan, mitgemacht, ertragen und mitgetragen.

Und Jesus? Wahrer Gott und wahrer Mensch ist er, der Christus, Gottes Sohn und kleines schutzbedürftiges Kind in der Krippe. So wird auch Jesu weiteres Dasein bleiben; Himmlisches und Irdisches verbindend:

verjagt werden,

Tausende mit seinen Worten faszinieren,

auf der Suche nach einer Bleibe für die Nacht sein

und Kranke heilend,

von einigen Menschen gesucht,

von anderen verlacht,

gesalbt wie ein König von Maria Magdalena,

von den Soldaten ans Kreuz genagelt

und von Gott dem Tod entrissen.

Er war verbunden mit der Welt – und zugleich immer Abglanz des Himmels.

An Gott glauben, Jesus nachfolgen, heißt für uns dann als Christen:

dieser Himmel und Erde verbindenden Spur folgen.

Es bedeutet für mich

- Menschen suchen, die sich die Ahnung von Gott bewahrt haben

- christliche Werte wie Nächstenliebe, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft maßlos und ausgiebig üben

- Musik hören und machen, in der das große Geheimnis des Glaubens anklingt

- sich fragen, wie Jesus in dieser Situation gehandelt hätte

- Orte finden, wo sich erneut Himmel und Erde berühren

- aufhören, um sich selbst zu kreisen und sehen, wer sonst noch alles „zählt“

- sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einsetzen

- die Kinder beschützen und bilden

und sich nicht trennen lassen in verschiedene Kirchen und Kleinkonfessionen.

Denn: in das Geheimnis des Glaubens, das, wie jedermann bekennen muss, groß ist,

sind wir heute an Weihnachten erneut eingeweicht worden.

Amen.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft,

bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Almut Matting-Fucks

Pfarrerin

Evangelische Kirchengemeinde Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf